



Die Drogenbeauftragte
der Bundesregierung

Marlene Mortler, MdB

Drogenbeauftragte der Bundesregierung
Mitglied des Deutschen Bundestages

HAUSANSCHRIFT Friedrichstraße 108, 10117 Berlin

POSTANSCHRIFT 11055 Berlin

TEL +49 (0)30 18 441-1452

FAX +49 (0)30 18 441-4960

E-MAIL drogenbeauftragte@bmg.bund.de

Berlin, 12. Februar 2015

Redebeitrag „Alternative Development in the Framework of the UNGASS Preparation Process“, XVII High Level Meeting of the EU-CELAC Coordination and Cooperation Mechanism on Drugs am 12. Februar 2015 in Montevideo

Exzellenzen, verehrte Delegierte, sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen,

Bitte lassen Sie mich zunächst im Auftrag der Bundesregierung in Deutschland meinen aufrichtigen Dank an die Regierung von Uruguay aussprechen, die Gastgeber ist für das High Level Meeting des EU-CELAC Koordinierungs- und Kooperationsmechanismus zu Drogen hier in der schönen Stadt von Montevideo.

Bitte lassen Sie mich auch bedanken bei den Co-Präsidentschaften des Koordinations- und Kooperationsmechanismus, dem HDG-Sekretariat und vor allem dem Team von COPOLAD für die hervorragende Vorbereitung dieser sehr wichtigen Sitzung sowie für die 4. biregionale Tagung des EU COPOLAD Programms.

Ich bin sehr beeindruckt, eine solche herausragende Gruppe von Delegierten aus fast 40 Ländern aus Lateinamerika, der Karibik und Europa in diesem Raum zu sehen. Man kann in der Tat vermuten, dass dieser Mechanismus versucht, mit der CND konkurrieren.

Während die Deutsche Nationale Drogenpolitik auf den vier Säulen der Prävention, Beratung und Behandlung, der Schadensminimierung sowie der Repression (Strafverfolgung) beruht, möchten wir heute Ihre Aufmerksamkeit auf die Frage der Alternativen Entwicklung lenken, einem Schlüsselement der internationalen Drogenpolitik Deutschlands und unser Beitrag zur Angebotsreduzierung, basierend auf den Prinzipien der gemeinsamen Verantwortung und eines ausgewogenen Ansatzes.

Deutschland hat vor mehr als 30 Jahren damit begonnen, Alternative Entwicklungsprogramme zu finanzieren und mit unseren Partnern umzusetzen. Beginnend in Thailand im Jahr 1982 haben wir seitdem alternative Entwicklungsprojekte in vielen Ländern in Asien und Lateinamerika gefördert, oft gemeinsam mit unseren Partnern aus der EU und mit UNODC. Neben unseren laufenden bilateralen Projekten implementiert Deutschland auch die Umsetzung der Alternativen Entwicklungs-Komponenten des COPOLAD Programms, eine EU-finanzierte Initiative, die wir sehr hoch schätzen.

Meine Damen und Herren,

Alternative Entwicklung ist weder ein neuer Ansatz in der internationalen Drogenpolitik, noch befasst sie sich mit einer neuen Bedrohung. Der illegale Drogenpflanzenanbau und die Herstellung von pflanzlichen Drogen war ein ständiges Problem in der internationalen Drogenpolitik seit dem Beginn des internationalen Drogenkontrollregimes, der 1909 Shanghai Opiumkommission. Der Ansatz der Alternativen Entwicklung wurde immer wieder auf UN-Ebene unterstützt, vor allem im Rahmen der UNGASS Politische Erklärung von 1998 und der Politischen Erklärung 2009 und des Aktionsplans und natürlich durch die 2013 UN-Leitprinzipien für Alternative Entwicklung. Der Weltrogenbericht 2015 mit dem Schwerpunkt auf Alternativer Entwicklung ist ein weiterer Höhepunkt in der internationalen Debatte über dieses Thema.

Doch trotz der kontinuierlichen globalen politischen Unterstützung für das Konzept der alternativen Entwicklung und das Engagement der vielen Ländern, legale Alternativen zur illegalen Drogenpflanzenanbau zu fördern, sind wir davon überzeugt, dass es noch einen langer Weg zu gehen gibt, bis zur Lösung des Problems des illegalen Drogenanbaus auf nachhaltige und effektive Weise.

Einige Leute glauben, dass alternative Entwicklung sich nicht als ein wirksames Instrument zur Bekämpfung des illegalen Drogenpflanzenanbau erwiesen hat. Manche Leute meinen, dass nach 30 Jahre internationalem Engagement, um legale Alternativen zu Koka, Schlafmohn und zu Cannabis zu fördern, das Problem des unerlaubten Anbaus heute überwunden sein müsste.

Meine Damen und Herren,

wir glauben, dass das Gegenteil wahr ist. In der Tat sind wir uns einig, dass die Beständigkeit und auch die Verbreitung des illegalen Drogenpflanzenanbaus einen Moment des Zögerns und der Reflexion für UNGASS 2016 erfordert. Wir müssen uns kritisch fragen, warum das schwere Problem so hartnäckig in vielen Regionen der Welt ist. Zwar gibt es keinen Zweifel an der Bedeutung von wirksamen Strafverfolgungsstrategien und der Zusammenarbeit beim Kampf gegen Drogenhandel und alle damit verbundenen kriminellen Phänomene, aber wir glauben fest daran, dass der anhaltende illegale Drogenanbau ein anderes Set von Instrumenten erfordert.

Auch Armut, Ernährungsunsicherheit, fehlender Zugang zu Land, wirtschaftliche Ungleichheit, soziale Ausgrenzung, bewaffnete Konflikte mit Entbehrungen, geschuldet durch Migration und Vertreibung, Gewalt ausgesetzt zu sein, sind einige der sozioökonomischen Faktoren, die einen Einfluss sowohl auf das Angebot und die Nachfrage haben und müssen bei der Umsetzung der Maßnahmen der Alternativen Entwicklung in Betracht gezogen werden.

Wir betrachten den anhaltenden illegalen Anbau von Koka und Schlafmohn in den meisten Fällen als direkte Folge der mangelnden Entwicklung in verschiedenen Bereichen. Daher sind wir überzeugt, dass wir die tieferen Ursachen der illegalen Drogenanbau ansprechen müssen, nicht nur die Symptome. Dies erfordert nicht nur politische Unterstützung, sondern auch die Investition erheblicher Mittel durch Geberländer und den betroffenen Ländern selbst.

Meine Damen und Herren,

Es gibt eine starke Diskrepanz zwischen der politischen Unterstützung der Alternativen Entwicklung und der tatsächlichen Finanzierung dieses Ansatzes. Wenn wir einen genaueren Blick werfen auf die verfügbaren Statistiken über die Finanzierung aus OECD-Ländern für Alternative Entwicklung, müssen wir erkennen, dass auf die durchschnittliche Finanzierung von alternativer Entwicklung nur 0,2% der gesamten weltweiten Entwicklungshilfe seit 1998 entfielen. In Zahlen, das ist nur etwas mehr als 200 Mio. US pro Jahr.

Dies ist nur das Durchschnittsvolumen seit 1998, im Jahr 2013 sank der Anteil der alternativen Entwicklung der weltweiten Entwicklungshilfe auf 0,1% bzw. 161 Mio US \$.

Während diese Zahlen Nicht-OECD-Länder und Geber ausschließt, ist die

allgemeine Tendenz ganz klar: Die Mittel für alternative Entwicklung, verglichen mit allen anderen Komponenten des nationalen und internationalen Drogenkontrollstrategien, sind bestenfalls sehr bescheiden, trotz der großen Bemühungen einige Geber wie der EU-Kommission oder einzelner Geberländer. Diese Zahlen werden noch einmal kleiner, verglichen mit dem globalen Mitteln, die zur Verfügung gestellt werden für damit zusammenhängende Bereiche, wie ländliche Entwicklung oder die Strafverfolgung

Dies hat zu einer Situation geführt, in der einerseits die politische Sichtbarkeit der alternativen Entwicklung hoch ist, da es hochrangige politische Unterstützung für den Ansatz im Rahmen der Vereinten Nationen gibt, was hohe Erwartungen schafft, während auf der anderen Seite die Finanzierung sehr bescheiden gewesen ist, so dass es unmöglich ist, genau diese Erwartungen zu erfüllen. Daher ist es nicht verwunderlich, dass einige Beobachter den Schluss ziehen, dass Alternative Entwicklung nicht erfolgreich war, da sie die Finanzierungssituation außer Acht ließen.

Nur ein geringer Anteil der Kleinbauern wurde bisher durch alternative Entwicklungsmaßnahmen erreicht. Wir wissen aus unseren Projekten im Bereich der alternative Entwicklung, dass sie wirklich einen Unterschied machen für die Landwirte und dadurch einen starken Beitrag leisten, um die tieferen Ursachen des illegalen Drogenpflanzenanbaus zu überwinden. Allerdings wissen die meisten von uns, dass die Auswirkungen dieser Projekte an die geographischen Grenzen des Projektgebietes gebunden sind. Mehr Bauern müssen erreicht werden, größere geografischen Gebiet müssen abgedeckt werden, und mehr und kontinuierliche Finanzierung wird benötigt, um den Mangel an Entwicklung, der zur Gründung und Verbreitung illegaler Drogenwirtschaft führt, nachhaltig und sichtbar zu untergraben.

Meine Damen und Herren,

Wir glauben, dass der UNGASS 2016 Vorbereitungsprozess der richtige Moment ist, um ganz offen zu analysieren, wie viel Geld für welches Element der Drogenpolitik ausgegeben wird, um die Wirksamkeit der verschiedenen Strategien der Angebots- und Nachfragereduzierung Politik zu untersuchen.

Wir sind überzeugt, dass die Frage der Entwicklungszusammenarbeit in der internationalen Drogenpolitik eine wichtige Rolle in der UNGASS spielen wird. Trotz der oben erwähnten Diskrepanz zwischen den hohen Erwartungen und geringe Mittel

für die Alternative Entwicklung in den letzten Jahren hat Deutschland eine interessante Dynamik auf UN-Ebene erlebt. Während sich früher eine ziemlich kleine Gruppe von gleichgesinnten Staaten für Alternative Entwicklung in internationalen Foren wie der CND einsetzte, haben wir heute ein wachsendes Interesse von Drittländern, die den Dialog und Austausch zu diesem Thema mit der deutschen Regierung suchen.

Diese dynamische Entwicklung umfasst Länder aus Asien, Lateinamerika, Europa und Afrika, sowohl Schwellen- als auch Entwicklungsländer. Wir sind der Auffassung, dass die wachsende Enttäuschung einiger UN-Mitgliedstaaten mit dem aktuellen Stand der internationalen Drogenpolitik zu einer Neubewertung der nationalen Drogenpolitik geführt hat, die zu der Priorisierung der entwicklungsorientierten und gesundheitsbezogenen Ansätze gegenüber nur repressiven Ansätze geführt hat. Dies ist eine Dynamik, die auch in Lateinamerika sehr sichtbar geworden ist.

Meine Damen und Herren,

Deutschland und die EU als Ganzes steht mit seinen nationalen Drogenpolitiken für einen ausgewogenen Ansatz, in dem die öffentliche Gesundheit, die Strafverfolgung und die Entwicklungszusammenarbeit berücksichtigt sind. Diese Strategie ist voll und ganz von den UN-Drogenkonventionen gedeckt, einfach auch, weil wir uns entschieden haben, die Konventionen in einer im Sinne der öffentlichen Gesundheit und in entwicklungsorientierter Weise zu interpretieren. Wir glauben, dass es einen dritten Weg im internationalen Drogenpolitik gibt, der weder UN-Mitgliedstaaten auffordert, sich in einem 'Krieg gegen Drogen' zu engagieren, noch die UN-Drogenkontrollsystems zu stürzen, die wir als eine Leistung einschätzen, die nicht zu leichtfertig in Frage gestellt werden sollten.

Wir sind davon überzeugt, dass der Ansatz der Alternativen Entwicklung das beste Beispiel dafür ist, wie man mit dem Problem des illegalen Drogenpflanzenanbau im Rahmen der UN-Konventionen umgehen sollte, Menschen-zentriert und in nachhaltige Art und Weise. Wir müssen sicherstellen, dass die politische Unterstützung für solche entwicklungsorientierte Ansätze angemessen durch internationale Finanzierung gesichert wird. Bisher ist nicht genug getan worden.

Meine Damen und Herren,

Aus diesen Gründen hat Deutschland beschlossen, einen entwicklungs- und gesundheitsorientierten Ansatz zur Drogenpolitik als Herzstück seiner Drogenpolitik-

Agenda im Rahmen der deutschen G7-Präsidentschaft 2015 und seines Engagements in der Vorbereitung von UNGASS 2016 zu setzen.

Wir schätzen die engen Beziehungen mit unseren Partnern in Lateinamerika und der Europäischen Union und versuchen, auf dieser Grundlage UNGASS 2016 vorzubereiten, als unser gemeinsames Engagement bei der Bekämpfung des weltweiten Drogenproblems .

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit.